



## Vorschläge zu einer Andacht

In der Zeit, in der nur eingeschränkte Möglichkeiten zu Gottesdiensten bestehen und Sakramentsspendungen nicht möglich sind, möchte die Kirche geistliche Impulse geben, die in Form von Andachten, alleine oder mit der Familie, bei Seelsorgetelefonaten bzw. Telefon-/Videokonferenzen weitergegeben werden können.

*Auszug aus Liturgieband 2, Seite 25 – Andacht*

### **Andacht ohne liturgische Form**

*„Eine Andacht hat keine liturgische Form. Sie ist von daher auch keine Sonderform des Gottesdienstes. Die Anwesenheit von Amtsträgern ist zur Durchführung einer Andacht nicht erforderlich. Ihr Ablauf wird von den Durchführenden bestimmt. Die Leitung einer Andacht findet nicht vom Altar aus statt. Es erfolgt keine gottesdienstliche Wortverkündigung und keine Sakramentsspendung oder Segenshandlung. Eine Andacht beginnt und endet jedoch mit einem Gebet. Es erfolgt kein trinitarischer Eingang bzw. Schlusssegen.“*

### **Wie könnte beispielsweise eine Andacht aussehen?**

- Gebet
- Bibelwort
- Musikbeitrag / z. B. Lied aus dem GB (lesen, singen, spielen ... je nach Gruppe und Möglichkeiten)
- Die Gedanken zum Bibelwort können gelesen oder frei wiedergegeben werden.
- Stille – Nachdenken – Aussprache, wo möglich.
- Musikbeitrag
- Unser-Vater-Gebet

Unser Vater im Himmel!  
Dein Name werde geheiligt.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen.



## Gedanken zum Bibelwort

*Da nahm Mirjam, die Prophetin, Aarons Schwester, eine Pauke in ihre Hand, und alle Frauen folgten ihr nach mit Pauken im Reigen.*

*2. Mose 15,20*

### **Einleitung**

Eine Person steht in der heutigen Andacht im Mittelpunkt, die sicherlich nur wenig bekannt ist: Mirjam, die Schwester Aarons und damit auch die Schwester des Mose. Dieser hatte das Volk aus der ägyptischen Gefangenschaft geführt. Der Auszug aus Ägypten war ein großer Sieg. Nicht nur wurde das Volk Israel von der Knechtschaft befreit, sondern die ägyptische Armee hatte auch eine große Niederlage erlebt. Während das Volk Israel trockenen Fußes durch das Schilfmeer ziehen konnte, ertrank das ägyptische Heer. Viele Menschen mussten also sterben, die vielleicht sogar zum Militärdienst gezwungen worden waren und die keine persönliche Schuld trifft. Insofern ist auch nicht der Tod der Feinde Grund zum Danken, sondern dass der Pharao und sein mächtiges Heer den Willen Gottes nicht durchkreuzen konnten.

In [2Mo 15,1–19](#) wird an den Auszug aus Ägypten in Form eines Psalms gedacht, den Mose und das Volk singen. Nach dem gemeinschaftlichen Lobgesang ergreift Mirjam die Initiative und leitet die Frauen dazu an, die Dankbarkeit und Freude über die wunderbare Befreiung in Form eines Tanzes zum Ausdruck zu bringen. Dass man Gott durch Tanzen preist, erscheint uns vielleicht seltsam, es war jedoch in alttestamentlicher Zeit durchaus üblich. Man denke nur an David, der um die Bundeslade tanzte ([2Sam 6,14](#)).

### **Dankbarkeit und Freude**

Wir können uns das Verhalten von Mirjam zum Vorbild nehmen. Wenn Gott uns aus einer ausweglosen Situation herausführt, dann sollten wir Dankbarkeit und Freude zeigen. Zwar kennen nicht alle von uns die Sitte, vor Gott zu tanzen, doch gibt es viele Formen, die bei uns gebräuchlich sind:

Hier ist zunächst das Gebet zu nennen, in dem wir mit Gott sprechen, unsere guten Gefühle und unsere Verehrung darbringen. Dankbarkeit zeigen wir auch, wenn wir dem Willen Gottes gegenüber gehorsam sind und uns beispielsweise die zehn Gebote zum Maßstab des Handelns machen. Dem Nächsten in einer schwierigen Situation beizustehen, ist sicherlich ebenfalls eine gute Reaktion darauf, dass man für die Hilfe Gottes, die einem zuteilwurde, dankbar ist.



### ***Menschliche Vorstellung und göttlicher Wille***

Obwohl Mirjam – und auch Aaron – erlebt hatten, dass Gott durch Mose große Dinge wirkte und er ihn dazu berufen hatte, das Volk zu leiten, kam in ihnen eine Missstimmung auf ([4Mo 12,1.2](#)). Mose hatte nämlich eine Nichtisraelitin, eine Fremde also, geheiratet und wurde deswegen von Aaron und Mirjam kritisiert. Sie rechtfertigten ihre Kritik damit, dass auch sie den Willen Gottes kundtun könnten. Doch Gott hatte durch sie gar nicht gesprochen, vielmehr gaben sie eigene Vorstellungen und ihre Vorurteile als Willen Gottes aus.

Auch wir sollten nicht leichtfertig urteilen und uns auf den Willen Gottes berufen, nur weil uns eine bestimmte Handlungsweise beim anderen nicht gefällt oder weil wir Vorurteile gegen jemanden haben, der nicht unserer Vorstellung entspricht.

Mirjam bereute ihre Worte und erkannte, dass sie nicht von Gott waren. Nach einer Bußzeit kehrte sie in die Gemeinschaft der Israeliten zurück.

Auch wir wollen uns darauf besinnen, was Gott an uns Sündern getan hat. Wir wollen selbstkritisch sein und uns fragen, ob wir vielleicht – wie Mirjam – eine selbstgerechte und vorurteilsbesetzte Haltung gegenüber Gott und dem Nächsten, aber auch in der Betrachtung und Beurteilung so mancher Lebensfragen und Themen einnehmen. Wie Mirjam wollen wir dann bereuen, bußfertig sein und in die Gemeinschaft zurückkehren, von der wir uns vielleicht innerlich distanziert hatten. Dann sind Lob und Dankbarkeit, die wir Gott entgegenbringen, auch glaubwürdig.

*AG Leitgedanken 07/2020*